

Nachgefragt

Isolde Renner-Rosentreter
Der Hartz-IV-Regelsatz für Kinder sollte mehr sein als die reine Absicherung des Existenzminimums, sagt die Vertreterin der Diakonie.

„Es geht um echte Teilhabe“

Wie bewerten Sie die aktuellen Hartz-IV-Regelsätze für Kinder?

Sie sind eindeutig zu niedrig angesetzt. Die Berechnung für den kinderspezifischen Bedarf ist derzeit nicht gegeben.

Demnach müssten Sie das Urteil des Bundesverfassungsgerichts begrüßen?

Ja, es ist richtig, dass das Gericht fordert, den Bedarf für Kinder in einem bestimmten Alter zu ermitteln und dann in einem zweiten Schritt die Regelsätze entsprechend festzulegen.

Was sollte der Gesetzgeber dabei auf jeden Fall beachten?

Dass Kinder schnell wachsen, und das auch die Betätigung in Sportvereinen, das Erlernen eines Musikinstruments und das Geld für die Schulausstattung wichtig sind. All dies kommt derzeit viel zu kurz. Es geht darum, Teilhabe zu ermöglichen, bei allem was für Kinder selbstverständlich sein sollte.



Isolde Renner-Rosentreter ist Leiterin der Diakonischen Bezirksstelle in Mühlacker

Registrieren Sie und ihre Mitarbeiter einen Anstieg der Kinderarmut?

Wir spüren einen Anstieg der Kinderarmut indirekt, weil wir die

Ausweise für die Kunden des Mühlacker Tafelladens ausgeben. In den ersten zwei Monaten dieses Jahres haben wir viele neue Ausweise ausgeben. Und viele der Tafelladen-Kunden beziehen Hartz IV und haben Kinder. Allein im Jahr 2008 gab es im Enzkreis 4318 Menschen, die Hartz IV bekamen. Davon waren 1258 unter 15 Jahre alt.

Welche Sprache spricht die Ausgestaltung der aktuellen Regelsätze in Ihren Augen?

Dass Kinder nur als Anhängsel von arbeitslosen Menschen betrachtet werden. Man schaut nicht auf deren tatsächlichen Bedürfnisse.